

Ich hielt Annis Kleid für weiss, aber... da hatte ich es noch nicht neben diesem Soleil-gewaschenen Bettlaken gesehen!

Pass auf, Johanna, das einzige Mittel, um wirklich weisse Wäsche zu erzielen ist: regelmässig mit Soleil waschen

Ich will gern zugeben, dass Soleil die Wäsche blendend weiss macht. Aber glaubst du nicht, dass dies auf Kosten ihrer Haltbarkeit geschieht?

Aber nein! Soleil wäscht vollkommen schonend. Dank seiner besonderen Zusammensetzung aus reiner Seife und Sauerstoff ist Soleil in seiner Wirkung wunderbar milde...

...Ich verwende Soleil für alles, auch für meine empfindlichen Seiden- und Wollsachen; und ich kann dir sagen, dass Soleil sie so weich und schön erhält, als ob sie neu wären.

Soleil schonende Wirkung
blendendes Weiss

RAFFINERIES DU CONGO BELGE - BRUXELLES

sagen," knurrte Judkin böse. "Und ihr Bruder hat von der Erbschaftsgeschichte gewußt, jetzt kann ich mir auch die Blicke erklären. Sie wußten alle beide schon, daß James nichts kriegen würde. Stecken die Blakes nun beide mit drin?"

Er machte eine ärgerliche Geste der Ratlosigkeit.

"Lassen Sie Michael Hoolvester nun verhaften?"

"Pick, Mann, fragen Sie doch nicht immer wie ein fünfjähriges Kind," stöhnte der Inspektor. "Stecken Sie sich eine Zigarre an und hören Sie zu. Ich belauschte die Unterredung zwischen Hoolvester und Bowler, sie planen für heute etwas. Ich freue mich, denn ich nehme ein neues Verbrechen an. Nun wissen wir also, was sie vorhatten. Es ist nichts Verbrecherisches, aber es belastet ihn erheblich, denn nun hatte er einen Grund für den Mord. Dazu kommt die Unschädlichmachung Dogans und die heimliche Botschaft. Alles sehr verdächtig. Dagegen steht aber, daß Bowler, wie Sie von James Hoolvester soeben hörten, ein einwandfreier und bekannter Rechtsanwalt ist, der sich nicht an krummen Sachen beteiligt. Nun erhält das Gerede von den gefährlichen Feinden ein ganz anderes Aussehen. Alles ginge noch, aber nun kommt das Schlimmste. Ausgerechnet Scotland Yard zerschlägt uns mit seinen Ermittlungen das ganze schöne Gebäude."

"Also glauben Sie tatsächlich an diesen merkwürdigen, unbekannten Feind?"

"Aber ich muß doch!" brüllte Judkin unnötig laut. "Das Gerede von der Ver-

söhnung ist kein Beweis, soviel Geld ist mehr wert als ein Versöhnungskuß mit einem alten Onkel. Und einen Komplizen zum Telefonieren hatte er nötigenfalls, wie wir nun wissen. Aber nun kommen diese Ereignisse in London! Warum dieses Attentat auf ihn? Ein Mordversuch an einem Mörder?! Dabei wird mir ein bißchen bitter auf der Zunge, das ist zu phantastisch.

"Vielleicht doch nicht so sehr unwahrscheinlich," warf Pick vorsichtig ein. "Ein reicher Mann wird ermordet und auf den mutmaßlichen Erben ein Anschlag versucht. Warum? Weil es noch einen Erben gibt, der die hinderlichen Bevorrechtigten beseitigt, um selbst das Erbe antreten zu können."

"Gut!" gab Judkin zu. "Das hat viel für sich. Aber wer soll es sein? Und unser Mann soll so ganz unschuldig sein?"

"Nein, das glaube ich nicht," sagte Pick trocken, "der sicherlich nicht. Dazu stimmt zu vieles nicht. Aber vielleicht gibt es zwei Mörder oder wenn Sie wollen einen und —"

"Oder gar keinen," stöhnte Judkin ver zweifelt.

"Das ist wieder zuviel verlangt," sagte der Sergeant munter.

"Wer ist denn noch erbberechtigt?"

"Das weiß ich augenblicklich auch nicht genau. Nehmen Sie James Hoolvester. Oder Baronet Blake, der als Sohn von Lord Henrys Schwester sicher mit dazu gehört."

"Vielleicht auch einen, den wir noch nicht einmal dem Namen nach kennen.

Dieser Unbekannte erfährt, was unser guter Michael vor hat und entschließt sich, ihn zu beseitigen, ehe er überhaupt seinen Plan zur Ausführung bringen konnte."

"Ich fürchte, der am meisten Interessierte war James Hoolvester selbst," schaltete Judkin kurz ein und freute sich heimlich, daß sein Sergeant plötzlich so eifrig war.

"Aber er war doch genau so über rascht davon wie alle anderen auch."

"Sagt er," brummte Judkin mißtrauisch. Die Geheimhaltung bestand ja in der Hauptsache darin, daß keiner etwas ahnte. Hatte aber jemand auch nur die geringste Vermutung, dann konnte er sich nicht allzu schwer die Gewißheit verschaffen. Nehmen wir mal den Fall, den Michael Hoolvester andeutet. Jemand bringt den Lord um und lenkt auf den mutmaßlichen Erben den Verdacht. Dann haben wir praktisch die Situation, daß der eine Erbe den Nachlaß nicht antreten kann, weil er entmündigt ist, und der andere, weil er unter Mordverdacht im Gefängnis sitzt. Was heute Michael Hoolvester getan hat, hätte dann der dritte getan, er wäre überraschend mit seinem Anspruch hervorgetreten und Lord geworden."

"Dann hätte er aber genau Bescheid wissen müssen," sagte Pick hartnäckig.

"Natürlich, warum denn nur nicht," erwiderte Judkin überlegen. "Sehen Sie, die alte Klausel ist doch sicherlich reichlich dehnbar. Ein gewiegter Jurist macht da allerhand draus. Wenn der Betreffende unter Mordverdacht einmal in Haft sitzt,